

Interkulturelle Pädagogik an der PHTG

Eine Standortbestimmung



August 2012

Autorinnen: Carmen Kosorok Labhart, Dora Luginbühl

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Gegenstandsbereich	4
3. Ausgangslage	6
4. Interkulturelle Pädagogik an der PHTG	9
5. Studierendenprofile zu IKP: Drei Beispiele	11
5.1 Studentin A: Studiengang Vorschulstufe	11
5.2 Student B: Studiengang Primarstufe	12
5.3 Student C: Studiengang Primarstufe / Pädagogische Maturitätsschule	13
6. Ausblick, weitere Schritte	14
7. Literatur	15
8. Anhang	17
8.1 Anhang A: Interkulturelle Themen in der Ausbildung der Vorschulstufe	17
8.2 Anhang B: Interkulturelle Themen in der Ausbildung der Primarstufe	23
8.3 Anhang C: Interkulturelle Themen in der Weiterbildung der PHTG	29
8.4 Anhang D: Interkulturelle Themen in der Forschung der PHTG	33
8.5 Anhang E: Rektorat und Mobilität	36

1. Vorwort

Der vorliegende Bericht stellt eine Standortbestimmung zur Interkulturellen Pädagogik (IKP) und interkulturellen Ausbildungsinhalten an der PHTG in den beiden Studiengängen Vorschul- und Primarschulstufe sowie zu Angeboten in der Weiterbildung, Projekten in der Forschung und der Mobilität dar und verfolgt nachstehende Ziele:

- A. Kurze theoretische Verortung der Interkulturellen Pädagogik
- B. Überprüfung und Gewinnung einer Übersicht der interkulturellen Komponenten in den verschiedenen Leistungsbereichen, Fachbereichen und Modulen an der PHTG

Mit dem Bericht soll eine Grundlage geschaffen werden, um erste Schritte und künftige Entwicklungen im Bereich IKP an der PHTG besser verorten zu können. Daher werden des Weiteren die folgenden Ziele verfolgt:

- C. Interne Orientierung und Vernetzung sowie Sensibilisierung aller am Thema Beteiligten
- D. Hinweise für eine Weiterentwicklung des Themas an der PHTG

Grundlage für den Bericht bildeten ältere Berichtsentwürfe aus dem Jahre 2009 und neu eingeholte Rückmeldungen von verschiedenen Dozierenden der PHTG während des letzten Halbjahres.

2. Gegenstandsbereich

Interkulturelle Fragen hatten in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung (LLB) in den letzten 20 Jahren einen schwierigen Stand, erhielten aber trotzdem immer grössere Bedeutung. Bereits die Bezeichnung des Gegenstandes wird in Fachkreisen kontrovers diskutiert. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil Interkulturelle Pädagogik (IKP) ein pluralistisches Konzept darstellt und „je nach Disziplin und Bezugstheorie auf sehr unterschiedliche Konsequenzen für Unterricht, Schule, Bildung und Lehrerinnen- und Lehrerbildung verweist“ (COHEP, 2007a, S. 6). Die unterschiedlich verwendeten Begrifflichkeiten für IKP verweisen auf diese Pluralisierung: „Migration und Bildung“, „Migrationspädagogik“, „Pädagogik der Vielfalt“, „Umgang mit Heterogenität“ (vgl. ebd.). Auch wenn eine „Pädagogik der Vielfalt“ im Rahmen der Heterogenitätsdebatte ganz allgemein die Forderung nach einem individualisierenden Unterricht stellt und somit alle Heterogenitätsdimensionen wie bspw. Kultur, Nationalität, Geschlecht, Alter, Behinderung etc. mitdenkt¹, bleibt die Frage offen, ob die Dimension „Kultur“ unterschiedliche pädagogische und didaktische Zugänge braucht oder ob allgemeines Wissen und methodisches Können im Umgang mit allen Dimensionen der Heterogenität für den Berufsalltag ausreicht .

Im Dossier Nr. 60 der EDK wird formuliert, dass die Interkulturelle Pädagogik eine sinnvolle Antwort auf die schulische und gesellschaftliche Wirklichkeit der sprachlichen und kulturellen Pluralität sein soll (vgl. EDK, 2000, S. 39). Es ist ein ganzheitlicher Ansatz, der die Beziehungen zum „Anderen“ auf die Grundlage gegenseitiger Anerkennung, des Dialogs und der Konfliktbewältigung im Sinne des sozialen Lernens stellt. Diese Konzeption unterscheidet sich von früheren Auffassungen im Sinne von „Sondermassnahmen“ für Migrantenkinder (vgl. ebd.). Lanfranchi (2003) fasst dies folgendermassen zusammen:

Das Bild von Schule und Gesellschaft als einsprachige und monokulturelle Räume hat einer Vorstellung von Pluralität und Mehrperspektivität zu weichen. Dieser Perspektivenwechsel setzt sich ausdrücklich mit der Herausforderung auseinander, in sprachlich, kulturell, sozial, geschlechtlich und leistungsmässig heterogen zusammengesetzten Lerngruppen eine gerechte Verteilung der Bildungschancen zu erreichen – unter anderem durch die Erhöhung der interkulturellen Kompetenz von Lehrpersonen dank guter Unterrichtsqualität, Lebensweltbezogenheit pädagogi-

¹ Die Überschneidung und Überlagerung verschiedener Heterogenitätsdimensionen ist Gegenstand der sogenannten Intersektionalitätsforschung.

scher Handlungen und Kooperation mit allen (auch ‚bildungsfernen‘) Eltern. Adressaten sind alle Kinder, nicht nur die ‚ausländischen‘ oder ‚fremdsprachigen‘ (S. 147).

Im Zitat wird ein Paradigmenwechsel auf der Systemebene angesprochen, welcher die Vielfalt im Unterricht mit allen Dimensionen der Heterogenität als Normalfall betrachtet. Die Dimension ‚Kultur‘ erfordert für diese Veränderungen von den Lehrpersonen dennoch eigene Kompetenzen. Was zeichnet die Spezifität dieser Kompetenz aus? Als zentrale Komponente der interkulturellen Kompetenz wird die Fähigkeit der Lehrperson zum Perspektivenwechsel angesprochen (vgl. auch COHEP, 2007a, S. 8). „Interkulturell kompetent ist, wer verschiedene Wertsysteme (auch die eigenen) versteht, unterschiedliche Denk-, Kommunikations- und Verhaltensmuster erkennt und in der Gegenwart von Menschen mit unterschiedlichen Vorstellungen für alle Beteiligten stimmig handeln kann“ (COHEP, 2007a, S. 14). Dabei spielen verschiedene Aspekte eine Rolle, was darauf hinweist, dass dafür ein langfristiger Prozess mit unterschiedlichen Zugängen nötig ist (vgl. ebd.).

3. Ausgangslage

Der Anspruch, dass Lehrpersonen explizit auf interkulturelle Herausforderungen vorbereitet werden sollen, ist damit klar. Die Tertiarisierung und Neugestaltung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (LLB) im Bereich der Vorschul- und Primarschulstufe wurde von der EDK zum Anlass genommen, verbindliche interkulturelle Ausbildungsanteile zu verlangen, die im Anerkennungsverfahren für die Pädagogischen Hochschulen ausgewiesen werden mussten (vgl. EDK, 1999). Während interkulturelle Fragen in der seminaristischen Ausbildung noch von einzelnen Vertreterinnen und Vertretern getragen und daher auch beliebig gewichtet oder vermittelt wurden, ist mit der Tertiarisierung eine neue Phase eingeleitet worden. Das Thema ist gemeinsam mit „Sonderpädagogik“ im Anerkennungsreglement (vgl. EDK, 1999) verankert und daher verpflichtend.

Um dieser Verpflichtung nachzukommen nahm eine Arbeitsgruppe Heterogenität während der Projektphase der PHTG (2001-2003) ihre Arbeit auf und erarbeitete ein Konzept mit dem Ziel, interkulturelle Inhalte und Zielsetzungen von Anfang an in die Ausbildung, Berufseinführung und Weiterbildung von Lehrpersonen zu integrieren (vgl. Teilprojekt Lehre, 2002). Da sich die IKP in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung sowie in der schulischen Bildung allgemein als Querschnittsdimension versteht (vgl. z.B. Allemann-Ghionda, 2008), musste überlegt werden, wie interkulturelle Komponenten an der PHTG verankert werden.

Dabei sollte die Interkulturelle Kompetenz, als eine von verschiedenen Schlüsselkompetenzen, nicht isoliert betrachtet werden, sondern in Verbindung mit anderen Dimensionen (z.B. Gender, Sonderpädagogik etc.) unter dem allgemeinen thematischen Dach "Auseinandersetzung mit zunehmender Heterogenität". Zu den wesentlichen Zielen der Neukonzeption der Lehrerinnen- und Lehrerbildung gehörte somit der Kompetenzaufbau für den Umgang jeder Form von Heterogenität in den Klassen der Volksschule (vgl. Teilprojekt Lehre, 2002).

Für Lehrinhalte zur IKP sah das Konzept der Arbeitsgruppe einerseits spezifische Module zur Förderung von Kompetenzen im Bereich der interkulturellen Pädagogik vor, andererseits auch eine transversale Vermittlung², d.h. eine Berücksichtigung der Dimension innerhalb der verschiedenen Fachbereiche. Letzteres stand bei der Konzeption im Vordergrund. IKP sollte somit in allen Fachdidaktiken verankert

² transversal: Interkulturelle oder sonderpädagogische Aspekte werden integriert in anderen thematischen Modulen vermittelt und verbindlich ausgewiesen.

werden, damit die Auseinandersetzung damit nicht bei einer Forderung einzelner Dozierenden aus den Erziehungswissenschaften bleiben würde.

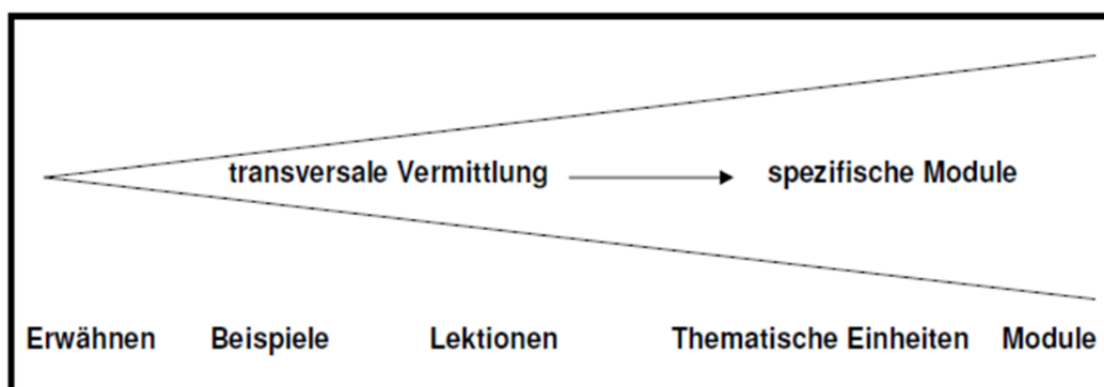


Abb : Stufen der Bearbeitung bezüglich der Zeitanteile (vgl. Teilprojekt Lehre, 2002)

In verschiedenen Studien zeigt sich, dass der Umgang mit der kulturellen Heterogenität nach wie vor keine Selbstverständlichkeit einer pädagogischen Professionalität aller Lehrpersonen darstellt, was zusätzliche Anstrengungen in der Aus- und Weiterbildung bei Pädagogischen Hochschulen erfordert (vgl. z.B. Edelmann, 2006).

Eine periodische Überprüfung und Weiterentwicklung der Umsetzung von Interkultureller Pädagogik an den Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitutionen fordert sodann auch eine Arbeitsgruppe zu „Interkultureller Pädagogik“, welche im Jahr 2007 im Auftrag des Vorstandes der Schweizerischen Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (SKPH / heute COHEP) eine Umfrage zum IST-Zustand der IKP an den Pädagogischen Hochschulen durchgeführt und ausgewertet hat (vgl. Sieber & Bischoff, 2007). Im Bericht halten die Autorinnen fest, dass insbesondere bei einem integrierten IKP-Angebot bzw. bei einem Ansatz im Sinne eines Querschnittsthemas, alle Dozierenden für dieses Thema weitergebildet oder zumindest dafür sensibilisiert werden müssen. Solche Aus- und Weiterbildungen von Dozierenden fehlen jedoch weitgehend an Pädagogischen Hochschulen (vgl. ebd. S. 35).

In der Folge erschien ein Bericht zu aktuellen Trends und Empfehlungen und im Jahre 2009 wurde eine Fachtagung dazu durchgeführt (vgl. COHEP, 2009). Die Empfehlungen der COHEP umfassen folgende fünf Lernbereiche als zentrale Gegenstände der Interkulturellen Pädagogik in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen (vgl. COHEP, 2007b, S. 6-7):

- A. Wissen um die soziale Konstruktion von kulturellen Differenzlinien in Gesellschaft und Schule
- B. Kenntnisse von der weltweiten Migration und ihren Folgen

- C. Methodisch-didaktische Fähigkeiten zur Gestaltung von Lernumgebungen bei unterschiedlichen Erfahrungshorizonten, Ressourcen und Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf Schulerfolg
- D. Fähigkeiten und Fertigkeiten der interkulturellen Kommunikation
- E. Methodisch-didaktische Fähigkeiten für die Vermittlung von sozialen Kompetenzen im multikulturellen Umfeld von Schule und Unterricht.

4. Interkulturelle Pädagogik an der PHTG

Die Grundidee der Arbeitsgruppe Heterogenität, welche im Grundlagenpapier „Umgang mit Heterogenität und Differenz“ festgehalten wurde, ist die möglichst ‚transversale‘ Vermittlung der verschiedenen Dimensionen der Heterogenität, insbesondere auch der Inhalte der interkulturellen Pädagogik. Das bedeutet, dass nur wenige spezifische Module zu Interkulturalität angeboten werden (vgl. Teilprojekt Lehre).

Das *Gesamtausbildungskonzept* an der PHTG sieht eine dreistufige Qualifikation für die Schulfächer vor: Basisqualifikation (1. Studienjahr), Standardqualifikation (2. Studienjahr) und schliesslich die Schwerpunktqualifikation (3. Studienjahr). Die Basisqualifikation wird von allen Studierenden der Studiengänge Vorschule (VS) und Primarschule (PS) in allen Fächern verlangt. Die meisten Module im Studienbereich Bildung und Schule werden von allen Studierenden absolviert (z.B. Modul A2.201 „Religionen und Ethik“). Im 2. Studienjahr werden mit den Modulen „Heterogenität und Integration“ und dem Forum 4 zu „Migration“ ebenfalls eine Grundlage gelegt und diese muss in den Fachdidaktiken auf das Fach bezogen wieder aufgenommen werden. Entsprechendes gilt für alle weiteren Heterogenitätsdimensionen. Individuelle Vertiefungen werden mit Scherpunktsetzungen in den Fachdidaktiken wie auch im Fachbereich Pädagogik – Psychologie – Philosophie – Religion (z.B. Modul A1.618 „Zusammenarbeit mit Eltern aus Südosteuropa“) mehrheitlich im dritten Studienjahr ermöglicht. Zusätzlich kann in beiden Studiengängen durch die Wahl des Diplomprojektes (bestehend aus dem Studienschwerpunkt und der Diplomarbeit) ein starkes, persönliches Profil im Bereich von interkulturellen Themen erreicht werden.

Bei Überarbeitungen und Weiterentwicklungen von Modulen wurde von Dora Luginbühl als Verantwortliche für interkulturelle Fragen an der PHTG auf den Einbezug von IKP hingewiesen. Insbesondere mit Blick auf die aktuelle Studiengangsrevision an der PHTG sollte die Verankerung der interkulturellen Komponenten an der PHTG im Sinne der transversalen Vermittlung im Auge behalten werden. Ausserdem könnten allenfalls aus interessanten Wahlpflichtangeboten neue Weiterbildungsangebote entwickelt werden.

Eine Dimension, welche durch die vorliegende Darstellung verloren geht, ist bspw. die Begegnung und der Austausch mit den Gaststudentinnen und Gaststudenten aus dem Ausland in den verschiedenen Modulen. Die nationale und internationale Vernetzung mit Hochschulen im Bereich der Lehrerinnen- und Lehrerbildung und

die Mobilität von Studentinnen, Studenten, Dozentinnen und Dozenten haben an der PHTG einen hohen Stellenwert.

Die tabellarische Zusammenstellungen zu interkulturellen Ausbildungsinhalten jeweils für die Vorschul- und Primarschulstufe sowie Tabellen zu Weiterbildungsangeboten und Forschungsprojekten der PHTG (vgl. S. 17ff), welche interkulturelle Fragen thematisieren, sind im Anhang aufgeführt. Die Logik folgt der Modulübersicht der jeweiligen Studiengänge. Allgemeine für den Umgang mit Heterogenität grundlegende Kompetenzen, wie bspw. Individualisieren werden nicht aufgeführt.

5. Studierendenprofile zu IKP: Drei Beispiele

Alle Studierenden der Studiengänge Vorschule und Primarschule besuchen verschiedene Basismodule, ihre Vertiefungsthemen können sie aus einem breiten Angebot auswählen. Dies führt dazu, dass sich die Kompetenzprofile zwischen den einzelnen Studierenden an der PHTG unterscheiden können. Zur Veranschaulichung folgen exemplarisch drei Studierendenprofile.

Der Studiengang Vorschulstufe und Primarstufe umfasst wie üblich an Pädagogischen Hochschulen drei Studienjahre. Eine grosse Anzahl Studierender wählt die dreijährige Ausbildung (vgl. Studentin A und Student B). Das Thurgauer Modell sieht vor, dass das erste Studienjahr auch an der Pädagogischen Maturitätsschule (PMS) geleistet werden kann (Student C). Mit einem pädagogischen und musischen Wahlbereich und einer integrierten beruflichen Grundausbildung bereitet diese Maturitätsausbildung für einen Einstieg ins zweite Studienjahr vor (vgl. PHTG, 2011, S.43).

Legende:

- Spezifisch und ausschliesslich auf das Thema IKP ausgerichtete Module.
- ◐ Das Thema IKP bildet einen Teilbereich des Moduls.

5.1. Studentin A: Studiengang Vorschulstufe

Studienbereich	Modul-code	Modultitel	Spezifität
Bildung und Schule	A2.201	Religionen und Ethik	●
	A1.411	Heterogenität und Integration	◐
	A3.411	Forum 4: Migration	●
	A1.312	Erziehung und Bildung	◐
	A1.515	Studienwoche: Sonderpädagogik / IKP	◐
	A2.411	Mit Kindern philosophieren	◐
	A1.618	Vertiefungsmodul: Zusammenarbeit mit Eltern aus Südosteuropa	●
Fachausbildung und Fachdidaktik	B1.101	Sprachaufenthalt	●
	B1.252	Sprachförderung auf der Vorschulstufe	◐
	B3.101	Judentum, Christentum, Islam	●
	B3.201	Projektarbeit Mensch & Umwelt (ev. IKP Schwerpunkt gewählt)	◐

Berufspraxis	C1.431	Atelier	●
allg. Studien-/ Berufskompetenzen	D1.311	Studienwoche: Reflexion und Kommunikation	●
Diplomprojekt	E	Frühkindliche Bildung in Familien	●

5.2. Student B: Studiengang Primarstufe

Studienbereich	Modul-code	Modultitel	Spezifität
Bildung und Schule	A2.201	Religionen und Ethik	●
	A1.411	Heterogenität und Integration	●
	A3.411	Forum 4: Migration	●
	A1.312	Erziehung und Bildung	●
	A1.515	Studienwoche: Sonderpädagogik / IKP	●
	A2.411	Mit Kindern philosophieren	●
Fachausbildung und Fachdidaktik	B1.101	Sprachaufenthalt	●
	B2.633	Heterogenität im Mathematikunterricht 2	●
	B3.201	Projektarbeit Mensch & Umwelt (ev. IKP Schwerpunkt gewählt)	●
	B3.431	Fachdidaktik Mensch und Umwelt	●
Berufspraxis	C1.331	Praktikum im Fremdsprachengebiet	●
	C2.231	Vorbereitung Fremdsprachenpraktikum	●
	C1.431	Atelier	●
allg. Studien-/ Berufskompetenzen	D1.311	Studienwoche: Reflexion und Kommunikation	●

5.3. Student C: Studiengang Primarstufe / Pädagogische Maturitätsschule

Studienbereich	Modulcode	Modultitel	Spezifität
Module Basisstudium an der Pädagogischen Maturitätsschule besucht (inkl. Praktikum im Fremdsprachengebiet).			
Bildung und Schule	A1.411	Heterogenität und Integration	☐
	A3.411	Forum 4: Migration	●
	A1.312	Erziehung und Bildung	☐
	A1.515	Studienwoche: Sonderpädagogik / Interkulturelle Pädagogik	☐
Fachausbildung und Fachdidaktik	B3.431	Fachdidaktik Mensch und Umwelt	☐
	B5.531/631	Interkultureller Musikunterricht	●
Berufspraxis	C1.431	Atelier	☐
allg. Studien-/ Berufskompetenzen	D1.311	Studienwoche: Reflexion und Kommunikation	☐
Diplomprojekt	E	Mobilitätssemester	●

6. Ausblick, weitere Schritte

Migration und damit kulturelle Heterogenität bleibt für die Schule in der Schweiz auch in den nächsten Jahren ein relevantes Thema, wie in der Tagespresse und in der Fachliteratur zu lesen ist. Wie soll das Thema an der PHTG laufend aktualisiert und weiter entwickelt werden? Dazu folgen einige Ideen und Ansatzmöglichkeiten. Bei der Weiterentwicklung des Curriculums an der PHTG ist darauf zu achten, dass das Thema vor allem in den Fachdidaktiken präsent bleibt. Da die Anteile der Schwerpunktqualifikationen allenfalls durch eine Verbreiterung des Fächerprofils reduziert werden, besteht die Gefahr, dass das Thema vor allem in den Fachausbildungen an den Rand gedrängt wird. Dies könnte allenfalls durch ein höheres Bewusstsein für die multikulturelle Studentenschaft und das didaktische Nutzen der kulturellen Ressourcen etwas ausgeglichen werden. Dazu wäre ein fundiertes und bei den Dozenten und Dozentinnen breit abgestütztes Internationalisierungskonzept zu entwerfen und zu implementieren. Grundlage dafür könnten die vielfältigen bisherigen Mobilitätserfahrungen sowie die Ergebnisse aus dem Dozierendenforschungsjahr der beiden Autorinnen bilden (vgl. Luginbühl, 2011). In der Studie wird untersucht, inwiefern die multikulturelle Zusammensetzung der Studierenden das interkulturelle Lernen während des Studiums anregen kann. Es werden Hinweise für die Lern- und Schulkultur an der PHTG erwartet. Insgesamt gehen wir davon aus, dass Mobilitätserfahrungen bei vielen Studierenden und Dozierenden zu einer Sensibilisierung für interkulturelle Fragen führen.

Die Integration dieser konzeptionellen Weiterentwicklungen in die anstehenden strategischen Projekte im Bereich Personalentwicklung und Fachentwicklung werden Ideen und Einsatz aller Beteiligten fordern. Weiterentwicklungen auf curriculärer Ebene und ein umfassenderes Internationalisierungskonzept sollten alle Studiengänge der PHTG einbeziehen. Weiterbildungsangebote werden auf der Basis der bestehenden Wahlpflichtangebote in der Ausbildung und gemäss aktueller Forschungsergebnisse ausgearbeitet und praxisnah umgesetzt.

7. Literatur

- Allemann-Ghionda, C. (2008): Interkulturelle Bildung in der Schule. Brüssel: Europäisches Parlament. Abgerufen am 16.4.12:
<http://www.europarl.europa.eu/committees/en/studiesdownload.html?languageDocument=EN&file=21876>
- COHEP (2007a): Grundlagenbericht Interkulturelle Pädagogik in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz. Bern: COHEP.
- COHEP (2007b): Empfehlungen zur Interkulturellen Pädagogik an den Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bern: COHEP.
- COHEP (2009). Schlussbericht Projekt Fachtagung Interkulturelle Pädagogik. Bern: Cohep.
- Edelmann, D. (2006): Pädagogische Professionalität im transnationalen Raum. Eine Studie über Sichtweisen und Erfahrungen von Primarlehrpersonen in Bezug auf die kulturelle Heterogenität ihrer Schulklasse. Münster: LIT. Abgerufen am 16.4.2012:
http://www.unifr.ch/pedg/staff/edelmann/paed_professionalitaet.pdf
- EDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Hrsg.) (1999): Reglement über die Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte der Vorschulstufe und der Primarstufe vom 10. Juni 1999, mit Änderungen vom 28. Oktober 2005.
- EDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Hrsg.) (2000): Interkulturelle Pädagogik in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Zentrale Lernbereiche – Thesen – Literaturhinweise: Schlussbericht, Dossier 60. Bern: EDK.
- Lanfranchi, A. (2003): Interkulturelle Pädagogik. In E. Carigiet, U. Mäder & J.-M. Bonvin (Hrsg.), Wörterbuch der Sozialpolitik. Zürich: Rotpunktverlag, S. 147.
- Luginbühl, D. (2011). Kulturelle Durchmischung unter den Studierenden in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung – Lernfeld für interkulturelle Kompetenzen? Detailkonzept im Rahmen der Dozierendenforschung an der PHTG. Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule Thurgau.
- PHTG (2011). Studienführer. Studiengang Vorschule. Studiengang Primarschule. Studienjahr 2011/12. Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule Thurgau.
- Sieber, P. & Bischoff, S. (2007): Untersuchung zum Ist-Zustand der Interkulturellen Pädagogik an Pädagogischen Hochschulen und universitären Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitutionen der Schweiz. Bern: COHEP.

Teilprojekt Lehre (2002): Umgang mit Heterogenität und Differenz. Kreuzlingen:
Pädagogische Hochschule Thurgau. Unveröffentlichtes internes Arbeitspa-
pier.